



# Thomas Sevcik denkt das Limmattal neu

David Egger

Der Mann, der den «Circle» am Flughafen Zürich geprägt hat, will in der Region eine Hochschule und auf Ackerland neue Stadtteile bauen.

180 000 Einwohner zählt das Limmattal, wenn man es kantonsübergreifend von Schlieren und Oberengstringen bis runter nach Untersiggenthal und Turgi denkt. Damit ist es jetzt schon grösser als Lausanne oder Winterthur. Und das Wachstum geht weiter, um über 30 Prozent bis 2050. «Die Stadtwerdung des Limmattals ist ein Fakt», sagt Thomas Sevcik. Widerstand zwecklos, sozusagen. «Aber wir können das Wachstum clever gestalten», so Sevcik. Neben den Zahlen soll auch die Qualität wachsen. Aber wie?

Das hat sich Sevcik im Auftrag der regionalen Standortförderung Limmattalstadt AG gefragt. Herausgekommen ist eine rund 80-seitige Strategieidee mit dem Titel «Limmattalstadt», die «Impulse für die Region entlang der Limmat» geben soll. «Es handelt sich um wichtige Denkanstösse und nicht um Dinge, von denen wir sagen, dass wir da morgen die Baubewilligung haben», erklärte Sevcik, als er seine Ideen kürzlich im Tägi Wettingen im Rahmen der Generalversammlung der Limmattalstadt AG vorstellte und dafür farbige Hütchen auf eine riesige Limmattal-Karte stellte.

Der Ort passte: Sevcik verbrachte die ersten Jahre seines Lebens in Wettingen, später wuchs er im Säuliamt auf. Heute wohnt er in Rüschlikon und führt die Strategiefirma Arthesia mit Büros in Zürich, Hongkong und Los Angeles. In Wolfsburg hat er die «Autostadt» geprägt, am Flughafen Zürich den «Circle».

## Eine Fachhochschule für Dietikon und Spreitenbach

Entsprechend gross und mutig sind seine Ideen für das Limmattal. Am besten kam bei den rund 200 Anwesenden im Tägi eine Idee aus dem Bereich Bildung an: Sevcik findet, dass es doch nicht sein kann, dass eine Stadt mit 180 000 Einwohnern keine Hochschule hat. Und schlägt darum die Gründung der Hochschule Limmat vor. Dafür soll, so die Idee, zwischen Dietikon und Spreitenbach der Limmatcampus gebaut werden. Dieser umfasst neben der Hochschule ein Rechenzentrum, ein Kongresszentrum und einen damit verbundenen Entertainment-Komplex. Als Schwerpunkte der neuen Hochschule schlägt Sevcik Mobilitätsmanagement, Logistik, künstliche Intelligenz und Plattformökonomie vor. Und wenn der angrenzende Rangierbahnhof Limmattal irgendwann entfernt wird, würde Sevcik ihn zum Beispiel durch einen Wald und einen Freizeitpark ersetzen.

## Eine Autobahnraststätte mit kleinem Flugplatz

Den «Fressbalken» in Würenlos würde Sevcik gerne an die Bahn anschliessen. Zudem soll die Autobahnraststätte neu auch ein Vertiport werden. Das heisst: Hier sollen elektrisch betriebene Verticopter senkrecht starten und landen. Sevcik ist überzeugt, dass sich diese Art des Reisens künftig durchsetzt.

Ähnlich utopische Pläne hat Sevcik fürs Wetzinger Tägerhard. Dort stellt er sich ein pionierhaftes Zukunftsquartier namens Utopiastadt vor, das mit Holz, Bambus oder pilzgenerierten Strukturen gebaut wird. Auch

günstiges Wohnen mit minimalen Standards ist dort angedacht, Sevcik nennt es «Easyjet-Wohnen». Angesichts raumplanerischer Vorgaben nicht minder utopisch ist die Idee namens Neuenwangen. Da Sevcik die Äcker zwischen Killwangen und Neuenhof als «naturräumlich eher uninteressant» beurteilt, schlägt er auch dort eine neues Quartier vor. So sollen die beiden Gemeinden zusammenwachsen.

Ebenfalls im Grünen ist das Projekt Siggy zwischen Ober- und Untersiggenthal angesiedelt. Hier soll ein wirtschaftliches Ausrufezeichen entstehen, mit grossen Flächen für die industrielle Produktion, die künftig vermehrt von China zurück nach Europa kommt. Dazu Wohnen, Gewerbe und Parks.

## Gediegenes Wohnen im Naturschutzgebiet

Aus Sevciks Sicht ist die Limmat im Limmattal zu wenig präsent. Das Gebiet zwischen Dietikon, Geroldswil und der Fahrweid soll daher überbaut werden. Eine Art Riviera am Fluss mitten im Tal. Daher der Name: Mid-Valley-Riviera. Bei Eisvögeln oder Naturschützern dürfte diese Idee kaum auf Begeisterung stossen. Denn die Riviera läge mitten in Moor- und Auenschutzgebieten. Insofern wäre das eine komplette Kehrtwende, die auch nationalen Regelungen widersprechen würde – damit ist es eines von vielen Beispielen, das zeigt, wie sich Sevcik ohne Denkverbote die Zukunft ausmalt.

Wer jetzt denkt, Sevcik wolle das Rad immer völlig neu erfinden, liegt aber falsch. Manche seiner Ideen bauen auch auf Be-

stehendem auf und wollen dieses weiterentwickeln. So sieht die Idee Wissensbaden vor, dass das Gebiet rund ums Kantonsspital Baden zu einem Standort für Forschung, Testing und Prototyping wird. Der medizinische und biotechnologische Sektor soll damit im Limmattal weiter ausgebaut werden.

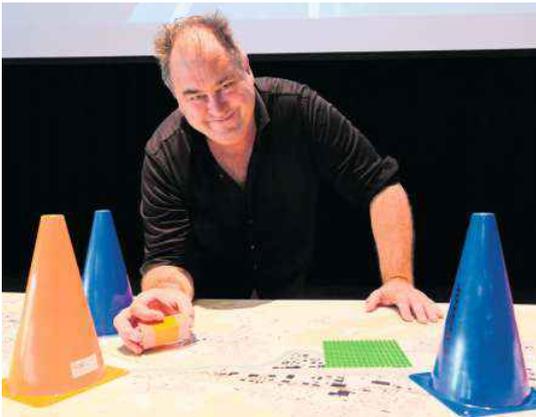
Das Limmattal-S beim ehemaligen Kloster Wettingen sieht Sevcik als Sitz einer noch zu gründenden privaten Denkfabrik namens Limmattalinstitut, die sich mit Baukultur, neuen Stadtformen und virtueller Urbanität auseinandersetzt.

Und den Juchhof an der Grenze von Schlieren und Zürich Altstetten würde Sevcik gerne zu einer Sportstadt ausbauen. Für das Schlieremer Gaswerk, das heute schon Heimat so einiger Kunstschaffender ist, wünscht sich Sevcik zudem, dass es zu einem grossen Kunstspeicher entwickelt wird, der noch viel mehr Öffentlichkeitswirkung entfalten soll.

Viele Ideen also. Man darf gespannt sein, ob irgendeine von Sevciks Ideen in den nächsten Jahrzehnten konkreter wird. Mit der Hochschul-Idee hat Sevcik jedenfalls schon viele Verantwortungsträger aus Politik und Wirtschaft begeistert.

## «Limmattalstadt. Impulse für die Region entlang der Limmat»

Unter [www.limmattalstadt.com](http://www.limmattalstadt.com) können gedruckte Exemplare der rund 80-seitigen Strategieidee gratis bestellt werden. Das Werk ist nicht digital verfügbar.



Mit farbigen Hütchen, mutig und ohne Denkverbote: So geht Thomas Sevcik Raumplanung im Limmattal an. Bild: David Egger

